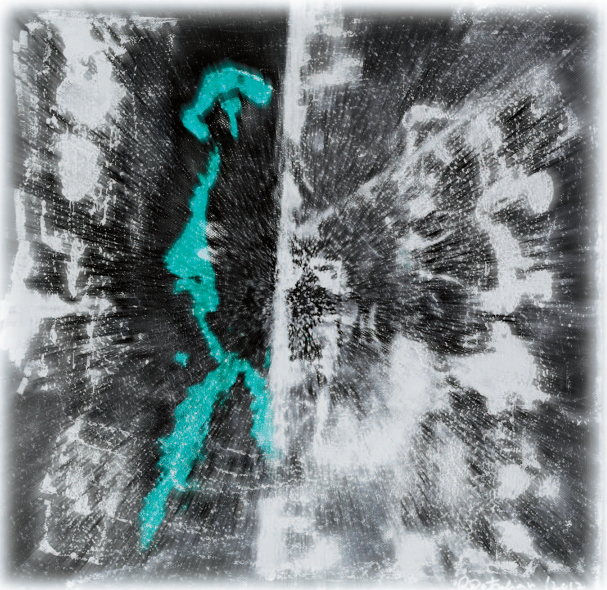
diese tore,
die männer, wie standen sie offen,
verzweifelt und schön
im strafenden schein; rau – elend,
unendlich in ihrem. sie warfen sich ins leben
wie gegen eine wand, immer wieder
und wieder, als läge dahinter
das große versprechen
eines uralten glücks.
sie hatten nicht
unrecht.

vögel

sammeln sich in scharen
zur großen flucht.
ich aber bleibe – in der milde dieses abends
und denk nicht weiter nach;
fließe durchs wort
in großen,
                weichen
                        schüben.



lass ab!

trag sie in den olivenhain – das
begehren und beschwören und die
schlachten;
grab die stunden in den sand,
deck sie zu,
lass sie versäumen!

olivenbäume

sind ohne jeden zweifel
hohe wesen.
wächter. erzähler.
zuflucht dieses gottes.

orte, o ziele –
so dringlich schien es, so gültig!
sich heilen und retten
doch liebe blieb seitdem
voll unheil und täuschung.
gültig für immer, die nächte des sommers
auf ihren hohen kothurnen;
schalen umhüllend, verwaiste,
städte und kuppeln,
später die wehrlosen –
SPÄTER AUCH UNS.

der vorhang stand pate hinter der tür

doch wir brachten es fertig,
verließen das hemd dieses mannes,
schnitten es ab, um schneller zu laufen.
was auf der haut war, rissen wir hoch
und dann nieder, im ernstfall des todes
mussten wir frei sein – zu gehn.

es lief sich ganz leicht über brücken,
der mensch, der noch hier lag, erstach seine
kinder. so kamen sie frei, ohne fluch.
und als der stachel die rose verließ,
stieß er zu. erst hinterher
ließ er sich gleiten
ins wasser der träne,
der heißen, wie du.
und als das wasser die träne verließ,
blieb das salz. -
das leere blass war nun trocken.

ziehender mensch –
durch städte
anderer menschen.
einsamkeit.
irgendwo auf der landkarte.

durchlässig

und wenn die worte alle gewortet sind
und ermatten,
treten wir durchs fenster
mit der nacht
in diese zimmer, die wir bewohnen;
fließen zurück
in unsre ganze haut.
    SO IST'S GUT –
wieder bei sich zu sein
in der lauschenden stille des schlafes,
durchlässig
nach allen seiten der krone.